

Bierbaum, Otto Julius: Die Herberge (1887)

- 1 Du kaltes Haus voll müder Dunkelheit ...
- 2 Spinnwebenüberschleiert schläft in dir die Zeit;
- 3 Auf weichen Socken schleicht in dir der Tod;
- 4 Stets um dich Dämmerung; das Morgenrot
- 5 Trifft deine Schindeln nicht, die bleich wie Blei;
- 6 In weiten Kreisen bangt das Leben dir vorbei.

- 7 Ich aber ging hinein und saß in dir zu Gast ...
- 8 Oh wie du mich so lieb und lind umfassen hast!
- 9 Ich lehnte meinen Kopf an deine graue Wand,
- 10 Mir streichelte das Kinn des Hausherrn harte Hand.
- 11 Sein Auge lud mich ein zu weißer Lagerstatt,
- 12 Da sank ich federntief, von weichem Wehe matt.
- 13 Der Krankenwärter Tod sang in den Schlaf mich ein,
- 14 Da ward das stille Glück, das ... stille ...
- 15 Glück ward mein.
- 16 Es hauchte um mich her ein Atem moderbang,
- 17 Und eine Stimme dumpf aus Weltenweiten sang:
- 18 »hinüber Seele nun, spann deine Flügel weit,
- 19 Schwimm schwanenfittichstill in blaue Ewigkeit.
- 20 Hörst du den leisen Ton? Das ist der letzte Schlag
- 21 Vom Turm der Erdennacht, nun goldet dir der Tag,
- 22 Der nie sein Blut vergießt ins Abendrötenmeer ...«
- 23 Da hob ich mich in Angst von meinem Pfühle schwer.
- 24 Fort! Fort! Von hier hinaus! Hinaus ins helle Licht!
- 25 Noch einmal sah ich in des Hausherrn bleich Gesicht.
- 26 Das lächelte. Mir war: Dies Lächeln legte sich
- 27 Ins Herz mir wie ein Wort, kalt:
- 28 Ich schritt auf schwankem Fuß, ich taumelte hinaus,
- 29 Ich wandte meinen Blick: Versunken war das Haus.
- 30 Und eine Grube lag an seiner Stelle, tief ...
- 31 Mir wars, als obs aus ihr leis meinen Name rief.